

## Entwicklung und Struktur von Haushaltstypen in München

Der Haushalts- und Familienstatistik wird in dieser Veröffentlichungsreihe in jüngster Zeit breiter Raum gewidmet<sup>1)</sup>. Das Interesse für diesen Bereich ist jedoch nicht unbegründet. Dafür sprechen die Bedeutung der Haushalte als sozioökonomische Einheit bei der Nachfrage nach Arbeit, Wohnraum und Infrastruktur sowie in ihrer Differenzierung (nach Größe und Typ) als stellvertretende Indikatoren von Lebenszyklusmerkmalen, die sich zur statistischen Beschreibung der sozialräumlichen Verteilung der Bevölkerung einer Stadt heranziehen lassen.

Der folgende Beitrag greift auf die haushaltsbezogene Datenbasis des Münchener Mikrodemografischen Analysesystems MIDAS<sup>2)</sup> zurück und behandelt neben der Beschreibung der räumlichen Verteilung differenzierter Haushaltstypen in München auch deren zeitliche Verlaufsform. Daneben wird der Frage nachgegangen, ob die haushaltsbezogenen Indikatoren auf Disproportionen (Segregation) einzelner Bevölkerungsgruppen hinweisen.

### Die haushaltsbezogene Datenbasis

Ausgangsmaterial ist ein Abzug des Bestandes der Einwohnerdatei des automatisierten Einwohnerwesens, der Angaben über die Familienzusammenhänge enthält. An dieser Stelle sei noch einmal auf das bislang ungelöste methodische Problem der Abgrenzung zwischen Haushalt und Familie hingewiesen. Beide Begriffe werden im folgenden synonym verwendet, da Wohngemeinschaften, nichtinstitutionalisierte Lebensgemeinschaften und Mehrgenerationenfamilien, die zusammen wohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft betreiben, statistisch nicht **einem** Haushalt zugeordnet werden können.

Dadurch kommt es zu einer Überhöhung der Einpersonenhaushalte. Eine weitere Verzerrung des Ausgangsmaterials tritt durch die Bevölkerungsteile auf, welche in Anstalten, Heimen und Unterkünften leben und in der Regel keine selbständigen Haushalte bilden. Bei kleinräumiger Betrachtungsweise lassen sich diese Fälle allerdings weitgehend isolieren.

In der haushaltsbezogenen Makrodatenbasis sind je Stadtviertel der Stichtag, der Gebietsstand und augenblicklich etwa 70 Haushaltstypen gespeichert. Neben den stadtviertelbezogenen Angaben sind auch die Standardaggregationen

- Stadtbezirksteil,
- Stadtbezirk und
- Gesamtstadt

mit abgespeichert.

Das Auswertungsprogramm der haushaltsbezogenen Makrodatenbasis bietet neben den Auflistungen der Haushaltstypen nach den obigen räumlichen, statistischen Einheiten auch eine haushaltsbezogene Segregationsdiagnose an. Hier werden als Indikatoren für die Entwicklung einer Raumeinheit durch Summenbildung entsprechender Haushaltstypen

- wachsende Haushalte
- stagnierende Haushalte
- schrumpfende Haushalte

differenziert und über mehrere Halbjahre verglichen. Für die eigentliche Segregationsdiagnose wird je Indikator und Raumeinheit eine Regressionsgerade berechnet und mit

---

<sup>1)</sup> Ein Quellennachweis der Veröffentlichungen in der Reihe „Münchener Statistik“ seit 1979 zur Haushalts- bzw. Familienstatistik findet sich im Anhang dieses Beitrages. – <sup>2)</sup> Huss, E.: Mikrodemografische Analyseverfahren auf der Grundlage der kommunalen Einwohnerdaten, in: „Münchener Statistik“, Heft 4, Jahrgang 1981, S. 84–91.

dem Ergebnis der Gesamtstadt verglichen. Die Bewertung der Entwicklung im Vergleich mit den Gesamtstadtwerten erfolgt mit den Kategorien

- stark unterdurchschnittlich
- unterdurchschnittlich
- durchschnittlich
- überdurchschnittlich
- stark überdurchschnittlich.

Eine kurzfristige Trendprognose der einzelnen Indikatoren ergänzt das Auswertungsprogramm der Segregationsdiagnose.

### **Entwicklung der Haushaltstypen in der Gesamtstadt**

Tabelle 1 zeigt eine Auflistung von 20 Haushaltstypen für die Gesamtstadt zum 30.6.1981 im Vergleich zum Vorjahresmonat. Die Altersgruppeneinteilung der Haushalte orientiert sich an der jüngsten Person und ist wie folgt definiert:

Haushalt mit Kindern:	Mindestens eine Person unter 18 Jahre.
Junger Haushalt:	Mindestens eine Person im Alter von 18–34 Jahre.
Mittlerer Haushalt:	Mindestens eine Person im Alter von 35–49 Jahre.
Älterer Haushalt:	Alle Haushaltsmitglieder 50 Jahre und älter.

Danach entfallen auf die deutschen älteren (21,4%), jüngeren (18,1%) und mittleren (10,6 %) Einpersonenhaushalte ohne Kinder 50 % der Gesamthaushalte. Allerdings ist hier die Überzeichnung der Einpersonenhaushalte nicht berücksichtigt. Die deutschen Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder verzeichnen in der gleichen Rangfolge insgesamt 20 % aller Haushalte.

Die restlichen 14,1 % der deutschen Haushalte verteilen sich auf die Haushalte mit Kindern. Bei den ausländischen Haushalten vereinigen erwartungsgemäß die Haushalte des Bevölkerungsteiles im erwerbsfähigen Alter, also die jüngeren und mittleren Einpersonenhaushalte den größten Anteil auf sich. Im Vergleich zu den deutschen Haushalten sind bei den Ausländern die Haushalte mit Kindern gegenüber den Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder anteilmäßig stärker vertreten. Ein kurzer Blick auf die Entwicklung der Haushalte im Vergleich zum Vorjahr zeigt absolut die stärkste Abnahme bei den jüngeren ausländischen Einpersonenhaushalten ohne Kinder mit 5549 Haushalten, gefolgt von den deutschen Haushalten mit 2 Kindern, deren Zahl sich auf 2339 beläuft. Diese negative Entwicklung der deutschen Haushalte mit Kindern tritt noch deutlicher bei einem relativen Vergleich zu Tage, der eine Abnahme gegenüber dem Vorjahresmonat bis zu 17 % (Deutscher Haushalte mit vier und mehr Kindern) aufweist. Die stärksten relativen Zuwachsraten finden sich hingegen bei den ausländischen Haushalten mit Kindern.

### **Die kleinräumige Verteilung der Haushaltstypen**

Nach dieser globalen Betrachtungsweise der Haushaltstypen soll nun ihre räumliche Verteilung beschrieben werden.

Die hier verwandten Haushaltstypen verkörpern mit ihren Parametern Alter, Familienstand und Kinderzahl Lebenszyklusmerkmale, d.h. sie stehen stellvertretend für soziale Gruppen.

Diese sozialen Gruppen sind nun mehr oder weniger gleichmäßig über die räumlichen Einheiten einer Stadt verteilt. Tritt eine dieser sozialen Gruppen (Haushaltstyp) konzentriert in einem räumlichen Teilgebiet auf und ist dabei die räumliche Distanz zu einer anderen sozialen Gruppe relativ groß, so spricht man von Segregation; d.h. einer

## Die Entwicklung der Haushaltstypen in München

Tabelle 1

Lf. Nr.	Haushaltstyp	30. 6. 1981		30. 6. 1980		Differenz	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%-Punkte
1	Deutscher jüngerer Einpersonenhaushalt o. Kinder	142 672	18,13	144 029	18,07	-1 357	0,06
2	Deutscher jüngerer Mehrpersonenhaushalt o. Kinder	61 560	7,82	60 345	7,57	1 215	0,25
3	Deutscher mittlerer Einpersonenhaushalt o. Kinder	83 477	10,61	79 961	10,03	3 516	0,58
4	Deutscher mittlerer Mehrpersonenhaushalt o. Kinder	23 334	2,96	23 316	2,92	18	0,04
5	Deutscher älterer Einpersonenhaushalt o. Kinder	168 181	21,37	168 051	21,09	130	0,28
6	Deutscher älterer Mehrpersonenhaushalt o. Kinder	72 849	9,25	74 160	9,30	-1 311	-0,05
7	Deutscher Haushalt mit 1 Kind	74 671	9,49	76 458	9,59	-1 787	-0,10
8	Deutscher Haushalt mit 2 Kindern	31 179	3,96	33 518	4,20	-2 339	-0,24
9	Deutscher Haushalt mit 3 Kindern	4 839	0,61	5 647	0,70	- 808	-0,09
10	Deutscher Haushalt mit 4 und mehr Kindern	917	0,11	1 104	0,13	- 187	-0,02
11	Summe deutscher Haushalte	663 679	84,35	666 589	83,67	-2 910	0,68
12	Ausländischer jüngerer Einpersonenhaushalt o. Kinder	39 298	4,99	44 847	5,62	-5 549	-0,63
13	Ausländischer jüngerer Mehrpersonenhaushalt o. Kinder	6 324	0,80	6 655	0,83	- 331	-0,03
14	Ausländischer mittlerer Einpersonenhaushalt o. Kinder	34 306	4,36	35 947	4,51	-1 641	-0,15
15	Ausländischer mittlerer Mehrpersonenhaushalt o. Kinder	2 714	0,34	2 696	0,33	18	0,01
16	Ausländischer älterer Einpersonenhaushalt o. Kinder	16 328	2,07	16 466	2,06	- 138	0,01
17	Ausländischer älterer Mehrpersonenhaushalt o. Kinder	2 026	0,25	1 975	0,24	51	0,01
18	Ausländischer Haushalt mit 1 Kind	12 693	1,61	12 670	1,59	23	0,02
19	Ausländischer Haushalt mit 2 Kindern	7 012	0,89	6 637	0,83	375	0,06
20	Ausländischer Haushalt mit 3 Kindern	1 776	0,22	1 624	0,20	152	0,02
21	Ausländischer Haushalt mit 4 und mehr Kindern	599	0,07	522	0,06	77	0,01
22	Summe ausländischer Haushalte	123 076	15,64	130 039	16,32	-6 963	-0,68
23	Gesamtsumme Haushalte	786 755	100,00	796 628	100,00	-9 873	0,00

disproportionalen Verteilung von Elementarten (Haushaltstypen) über Teileinheiten (Stadtbezirke, Stadtbezirksteile, Stadtviertel) einer Einheit (Gesamtstadt).

Das Ausmaß der Segregation läßt sich über Kartierung, Berechnung eines Segregationsindex, oder wie im weiteren gezeigt wird, im Vergleich mit der Gesamtstadt ermitteln. Hierzu benötigt man relativ homogene räumliche Einheiten. Allgemein gilt, je kleiner das Areal, desto größer die Wahrscheinlichkeit, homogene Strukturen aufzufinden und umgekehrt.

In der Landeshauptstadt sind die kleinsten räumlichen, statistischen Einheiten die Stadtbezirksviertel, von denen es 446 gibt.

Allerdings weisen auch die Stadtbezirksviertel Schwankungen bezüglich ihrer statistischen Größen- und Dichtewerte auf, so daß in diesem Fall von idealtypischen homogenen Einheiten nicht gesprochen werden kann. Da die weitere Beschreibung der Verteilung von 20 Haushaltstypen in etwa 430 Vierteln ohne mathematisch statistische Verfahren zu komplex wäre, sollen die Haushaltstypen durch Summenbildung zunächst zu wachsenden, stagnierenden und schrumpfenden Haushalten\*) zusammengefaßt werden.

Zur Erfassung der Gesamtsituation auf einen Blick eignet sich das nachfolgende Dreiecksdiagramm. Dabei handelt es sich um ein gleichschenkliges Dreieck, dessen Seiten in Prozentskalen eingeteilt sind. Das Ende einer Skala (100 %) entspricht dem Anfang der nächsten (0 %). Jedes Stadtbezirksviertel ist durch einen Punkt dargestellt, dessen Lokalisierung sich durch die Konstruktion von Dreieckskoordinaten jeweils parallel zur nächsten Seite ergibt. Die dickeren Punkte markieren zwei und mehr Viertel mit den gleichen prozentualen Anteilswerten. Im Mittelpunkt der weißen Kreisfläche sind die drei Haushaltstypen gleich verteilt.

Das Diagramm zeigt einen Punkteschwarm der Werte bei einer Zusammensetzung der Haushaltstypen aus 25–40 % wachsenden Haushalten, 20–30 % stagnierenden Haushalten und 40–50 % schrumpfenden Haushalten. Während sich bei den stagnierenden Haushalten eine relative Konstanz über alle Fälle hinweg feststellen läßt, liegt bei einer Vielzahl der Stadtbezirksviertel der Anteil der schrumpfenden Haushalte über dem der wachsenden Haushalte.

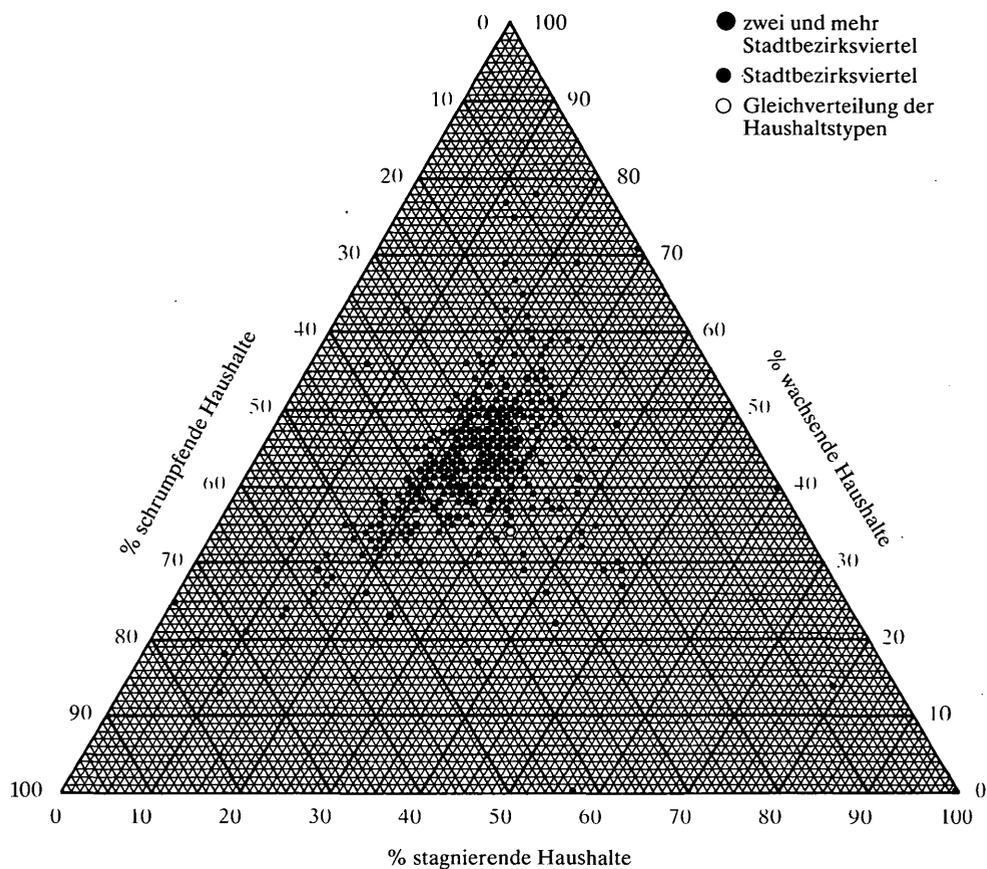
Auch bei Betrachtung der Werte in den Randfeldern fällt auf, daß mehr Viertel Anteilswerte von über 50 % mit schrumpfenden Haushalten aufweisen als mit wachsenden Haushalten. Hingegen ist die Zahl der räumlichen Einheiten, wo der Anteilswert eines Haushaltstyps mehr als 60 % beträgt, sehr gering.

Bei der Auswertung des Basismaterials hat sich zudem gezeigt, daß die Stadtbezirksviertel mit den höchsten Anteilen an schrumpfenden bzw. wachsenden Haushalten jeweils ein Altenheim, Altenwohnheim bzw. Studenten- und Schülerwohnheim aufweisen, wodurch die Haushaltsstruktur in diesen Raumeinheiten verzerrt wiedergegeben wird. Die Zusammensetzung der Haushalte in den Vierteln nach diesen drei Kategorien weist nach dem Strukturdreieck auf keine schwerwiegenden Disproportionen hin. Diese Aussage besagt nun nicht, daß keine räumliche Konzentration einzelner sozialer Gruppen (Haushaltstypen) vorliegen könnte; vielmehr ist es Aufgabe der aggregierten Haushaltstypen in einem ersten Schritt eine komprimierte Information über die Gewichtung der Anteilswerte in den Raumeinheiten zu vermitteln. Erst die Betrachtung der 20 Haushaltstypen in den Feldern extremer Anteilswerte gibt ein differenzierteres Bild ungleicher räumlicher Verteilung.

---

\*) Wachsende Haushalte umfassen die Haushaltstypen Nr. 1, 2, 7, 12, 13, 18, 19, stagnierende Haushalte die Nr. 3, 4, 8, 9, 10, 14, 15, 20, 21 und schrumpfende Haushalte die Nr. 5, 6, 16, 17.

## Die anteilmäßige Verteilung von wachsenden, stagnierenden und schrumpfenden Haushalten in den Stadtbezirksvierteln von München zum 30. 6. 1981



Dies soll im folgenden beispielhaft an ausgewählten Vierteln demonstriert werden. Ausgesucht wurden vier Viertel, die einen hohen Anteil an schrumpfenden Haushalten zu verzeichnen haben und in denen sich weder ein Altenheim noch ein Altenwohnheim befindet. Tabelle 2 zeigt die Ergebnisse. Die ersten beiden Stellen der Viertelsnummer beziehen sich auf den Stadtbezirk, die dritte Stelle auf die Nummer des Stadtbezirksteiles. Die Viertel liegen in den Stadtbezirken 18 (Untergiesing-Harlaching), 22 (Schwabing-Freimann), 41 (Hadern) und 28 (Neuhausen-Moosach). Allen vier Untersuchungseinheiten ist der relativ hohe Anteil an deutschen älteren Einpersonenhaushalten ohne Kinder gemeinsam. Die Überalterung der deutschen Haushalte zeigt sich noch verstärkt, wenn man die deutschen älteren Mehrpersonenhaushalte hinzuzählt. Danach schwankt der Anteil der älteren deutschen Haushalte ohne Kinder zwischen 48,9% im Viertel 2826 und 54,1% im Viertel 1841. Hinter den Anteilswerten deutscher älterer Haushalte stehen in der Rangfolge die deutschen Haushalte mit Kindern, die in der Raumeinheit 2217 mit 18,3 % den höchsten Wert annehmen. Der Anteil der ausländischen Haushalte liegt in allen vier Vierteln unter 10 %.

Diese vier Beispiele veranschaulichen, daß sich mit zunehmender Differenzierung der Variablen räumliche Konzentrationen einzelner Haushaltstypen herausbilden.

## Die Verteilung der Haushaltstypen in ausgewählten Stadtbezirksvierteln Münchens am 30. 6. 1981 in v.H.

Tabelle 2

Lf. Nr.	Haushaltstyp	Viertel	Viertel			
			1841	2217	4113	2826
1	Deutscher jüngerer Einpersonenhaushalt	o. Kinder	9,94	6,58	9,54	10,56
2	Deutscher jüngerer Mehrpersonenhaushalt	o. Kinder	6,42	5,71	7,29	11,76
3	Deutscher mittlerer Einpersonenhaushalt	o. Kinder	8,55	7,84	10,62	7,64
4	Deutscher mittlerer Mehrpersonenhaushalt	o. Kinder	2,60	1,82	1,52	3,46
5	Deutscher älterer Einpersonenhaushalt	o. Kinder	36,42	46,51	35,81	31,16
6	Deutscher älterer Mehrpersonenhaushalt	o. Kinder	17,69	4,68	12,33	17,74
7	Deutscher Haushalt mit 1 Kind		8,38	10,62	9,59	10,96
8	Deutscher Haushalt mit 2 Kindern		2,77	5,71	2,30	2,13
9	Deutscher Haushalt mit 3 Kindern		0,40	1,51	0,73	0,40
10	Deutscher Haushalt mit 4 und mehr Kindern		0,00	0,48	0,29	0,13
11	Summe deutscher Haushalte		93,18	91,44	90,02	95,95
12	Ausländischer jüngerer Einpersonenhaushalt	o. Kinder	2,14	1,11	1,57	0,80
13	Ausländischer jüngerer Mehrpersonenhaushalt	o. Kinder	0,35	0,40	0,49	0,33
14	Ausländischer mittlerer Einpersonenhaushalt	o. Kinder	1,33	2,30	1,03	0,66
15	Ausländischer mittlerer Mehrpersonenhaushalt	o. Kinder	0,23	0,63	0,15	0,13
16	Ausländischer älterer Einpersonenhaushalt	o. Kinder	1,16	1,82	2,84	0,93
17	Ausländischer älterer Mehrpersonenhaushalt	o. Kinder	0,17	0,16	0,20	0,07
18	Ausländischer Haushalt mit 1 Kind		0,81	1,35	1,57	0,73
19	Ausländischer Haushalt mit 2 Kindern		0,40	0,55	1,27	0,27
20	Ausländischer Haushalt mit 3 Kindern		0,23	0,24	0,78	0,13
21	Ausländischer Haushalt mit 4 und mehr Kindern		0,00	0,00	0,10	0,00
22	Summe ausländischer Haushalte		6,82	8,56	9,98	4,05
23	Gesamtsumme Haushalte		100,00	100,00	100,00	100,00

### Die kleinräumige Entwicklung der Haushaltstypen

Die bis jetzt verfolgte statische Betrachtungsweise der Verteilung von Haushaltstypen über das Stadtgebiet läßt keine Aussagen über das Maß der Entwicklung zu. Für die Beurteilung haushaltsbezogener räumlicher Verteilungen erweisen sich jedoch Verlaufsuntersuchungen als wertvoll, um das Ausmaß vorhandener oder beginnender Konzentrationen zu erfassen. Nachfolgend wird die Entwicklung der Haushaltstypenstruktur in den Vierteln beschrieben. Wie auf Seite 272 erläutert, wird das Maß der Entwicklung von wachsenden, stagnierenden und schrumpfenden Haushalten in den Stadtbezirksvierteln über den Vergleich des Anstiegs der Regressionsgeraden von Viertel und Gesamtstadt ermittelt. Der Berechnung der Entwicklungsgeraden liegen sieben Halbjahreswerte, beginnend mit dem 1. Halbjahr 1978, zugrunde. Das Ergebnis ist in den beiden Karten zwischen den Seiten 274 und 275 für schrumpfende und wachsende Haushalte dargestellt.

Die thematische Darstellung der Entwicklung der schrumpfenden Haushalte in den Vierteln im Vergleich zur Gesamtstadt weist sowohl größere zusammenhängende Raumeinheiten gleicher Entwicklung, als auch eine Verteilung aller Entwicklungstypen über das Stadtgebiet auf. Dies bedeutet im räumlichen Maßstab, daß auf der Ebene der Stadtbezirke



**Karte 1**  
**Entwicklung der schrumpfenden**  
**Haushalte in den**  
**Stadtbezirksvierteln von München**  
**im Vergleich zur Gesamtstadt.**

-  unter 20 Einwohner
-  stark unterdurchschnittlich
-  unterdurchschnittlich
-  durchschnittlich
-  überdurchschnittlich
-  stark überdurchschnittlich
-  Stadtgrenze
-  Stadtbezirksgrenze
- 27** Nummer des Stadtbezirks
-  Stadtbezirksteilgrenze
-  Stadtbezirksviertelgrenze
- 3222 Nummer des Stadtbezirksviertels

Kartografische Unterlage:  
 Städtisches Vermessungsamt  
 sowie Referat für Stadtplanung  
 und Bauordnung

**Karte 2**  
**Entwicklung der wachsenden Haushalte in den Stadtbezirksvierteln von München im Vergleich zur Gesamtstadt.**



-  unter 20 Einwohner
-  stark unterdurchschnittlich
-  unterdurchschnittlich
-  durchschnittlich
-  überdurchschnittlich
-  stark überdurchschnittlich
-  Stadtgrenze
-  Stadtbezirksgrenze
- 27** Nummer des Stadtbezirks
-  Stadtbezirksteilgrenze
-  Stadtbezirksviertelgrenze
- 3222 Nummer des Stadtbezirksviertels

Kartografische Unterlage:  
 Städtisches Vermessungsamt  
 sowie Referat für Stadtplanung  
 und Bauordnung

homogene Raumeinheiten unterschiedlicher Entwicklungstypen vorzufinden sind, während sich auf der Ebene der Gesamtstadt die Stadtbezirksviertel zu einzelnen Raumtypen gleicher Entwicklungsklassen zusammenfassen lassen. Der Unterschied beider räumlicher Gruppen liegt in ihrer Klassifikation. Während im ersten Fall die in einer Gruppe zusammengefaßten räumlichen Einheiten benachbart sind, verteilen sich im letzteren die Raumeinheiten gleicher Entwicklungstypen über das ganze Stadtgebiet.

Die Karte zeigt im einzelnen in den Vierteln des Innenstadt- bzw. Innenstadtrandbereichs<sup>\*)</sup> eine überdurchschnittliche Entwicklung der schrumpfenden Haushalte. Ein typisches Beispiel für die angesprochenen stadtbezirksübergreifenden Raumeinheiten gleicher Entwicklung geben die Viertel in den Stadtbezirken 1 (Altstadt) und 6 (Maxvorstadt-Königsplatz) oder in dem 7. (Maxvorstadt-Josephsplatz) und dem 5. Stadtbezirk (Maxvorstadt-Universität) einschließlich Teilen der darüberliegenden Stadtbezirke. Lag also in diesen Teilbereichen der Landeshauptstadt die Entwicklung der älteren Haushalte über dem Gesamtdurchschnitt, so vollzog sich die gegensätzliche Entwicklung in den Randgebieten von München. Am augenfälligsten tritt dies bei den Stadtbezirken 33 (Feldmoching-Hasenberg), 22 (Schwabing-Freimann) und 30 (Ramersdorf-Perlach) auf.

Die durchschnittliche Entwicklung wird durch kleinere zusammenhängende Gruppen von Vierteln repräsentiert, die sich ringförmig um den Innenstadt- bzw. Innenstadtrandbereich legen.

Karte 2 beschreibt in gleicher Darstellungsart die Entwicklung der wachsenden Haushalte in den Stadtbezirksvierteln. Bezüglich der Gruppierung der Raumeinheiten läßt sich das oben Gesagte wiederholen. Bei Betrachtung der Entwicklungstypen in den Vierteln zeigt sich zunächst einmal in einigen Raumeinheiten eine erwartete Tendenz, d.h. daß in diesen Vierteln einer stark überdurchschnittlichen Entwicklung bei den schrumpfenden Haushalten eine stark unterdurchschnittliche Entwicklung der wachsenden Haushalte gegenübersteht und umgekehrt. Beispiele hierfür geben der 1. (Altstadt) und der 13. Stadtbezirk (Lehel).

Die starke Abweichung der Entwicklung in den Randgebieten gegenüber der Gesamtstadt läßt sich auch bei den expandierenden Haushalten feststellen, ist jedoch nicht so ausgeprägt wie bei den schrumpfenden Haushalten. Auffallend ist auch die häufig räumliche Nähe der Grenzwerte bei einzelnen Raumtypen. Im Gegensatz zur räumlichen Entwicklung der schrumpfenden Haushalte ist der Durchschnitt der wachsenden Haushalte eher dispers verteilt.

Zur Beurteilung möglicher Segregationen sind bei beiden thematischen Darstellungen die stark überdurchschnittlichen Werte heranzuziehen. Wie schon ausgeführt wurde, lassen sich Raumgruppen gleicher überdurchschnittlicher Entwicklung typisieren, die Konzentrationen einzelner Entwicklungstypen darstellen. Diese Raumgruppen weisen eine räumliche Differenzierung auf. Das Maß der Entwicklung in diesen Stadtbezirksvierteln tritt dabei entweder als beschreibender Parameter für vorhandene Konzentrationen einzelner Haushaltstypen auf, oder weist Gebiete aus, wo eine solche Konzentration zu erwarten ist. Die so gewonnenen Ergebnisse könnten Ansatzpunkt für umfangreiche Analysen mittels mathematisch statistischer Verfahren sein, die sich dann auch auf andere (differenzierende) Merkmale der Haushalte wie ethnische Herkunft, Familienstand, Religion, zu erstrecken hätten.

---

\*) Zum Innenstadt- bzw. Innenstadtrandbereich zählen die Stadtbezirke 1, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16 u. 20.

## **Schlußbemerkung**

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß mit dem Auswertungsprogramm der haushaltsbezogenen Makrodatenbasis eine Fülle an Informationen bereitstehen, die in der aufbereiteten Form auch dem Nichtstatistiker Einblicke in die räumliche Struktur von Sozialgruppen, hier Haushaltstypen, vermitteln. Die laufende Fortschreibung der Haushaltsdaten ermöglicht daneben eine kontinuierliche statistische Raubeobachtung, die Konzentrationen einzelner Haushaltstypen im Frühstadium erkennen läßt.

*Dipl.-Geogr. Florian Brey*

## **Anhang**

### **Beiträge zur Haushalts- und Familienstatistik in der Reihe „Münchener Statistik“ seit 1979**

Die Wanderungen der Haushalte in München, Heft 6, Jahrgang 1979, S. 137–143

Haushaltszahlen zwischen den Volkszählungen, Heft 11, Jahrgang 1979, S. 256–261

Mehrpersonenhaushalte in München und ihre Verteilung, Heft 12, Jahrgang 1979, S. 280–284

Entwicklung einer Familiendatei im Rahmen des Münchener Mikrodemografischen Analysesystems, Heft 2, Jahrgang 1980, S. 37–44

Die Verteilung der Nettoeinkommen der Münchener Haushalte, Heft 4, Jahrgang 1980, S. 86–94

Haushaltsnettoeinkommen nach Stadtbezirken, Heft 7, Jahrgang 1980, S. 164–169

Mikrodemografische Analyseverfahren auf der Grundlage der kommunalen Einwohnerdaten, Heft 4, Jahrgang 1981, S. 84–91

Die Mikrosimulation als ein Verfahren der Bevölkerungsvorausschätzung, dargestellt am Beispiel Münchens, Heft 5, Jahrgang 1981, S. 113–125